

Marcin Sobieszczanski, Céline Masoni Lacroix (Hg): Du Split-Screen au Multi-Screen. La narration vidéo-filmique spatialement distribuée (From Split-Screen to Multi-Screen. Spatially distributed video-cinematic narration)

Bern: Peter Lang 2010, 323 S., ISBN 978-3-0343-0325-5, € 68,10

Die vorliegende Publikation versammelt die Ergebnisse, die Wissenschaftler und Künstler zwischen 2006 und 2009 auf Konferenzen, Workshops und in Semi-

naren in Nizza zum Thema des Split-screens und der Mehrfachprojektionen erarbeitet haben. Ein Teil der Autoren ist am Laboratoire i3M beteiligt, einer

Forschungseinrichtung, die sich mit aktuellen technischen Dispositiven der Kommunikation auseinandersetzt (<http://i3m.univ-tln.fr/>). Der Band vereint daher nicht allein Aufsätze zum Dispositiv des Kinos und damit zum Phänomen des Split-Screens, mehrere Aufsätze beschäftigen sich auch mit aktuellen Videoinstallationen (u.a. von Uri Katzenstein oder Eija-Liisa Ahtila) und demonstrieren damit das Potential, das zeitgenössische Produktionen dank der digitalen Medien vorweisen können. (Mehrheitlich, wenn auch nicht durchgängig, wird der Begriff „Split-Screen“ für die Unterteilung einer Szene genutzt, bei der die verschiedenen Bildelemente in Beziehung stehen, bspw. bei einem Telefonat, das im Split-Screen-Verfahren gezeigt wird, wohingegen „Multi-Screen“ auf selbstständig funktionierende Bildteile verweist, die aber nicht zwangsläufig auch auf verschiedene Oberflächen verteilt werden müssen.) Außerdem kommen mehrere Künstler selbst zu Wort, die über ihre Vorgehensweise bei der Konzeption von Multi-channel-Projektionen und interaktiven Installationen berichten. Doch so dankenswert dieser Ansatz auch ist, so dringend hätte es einer Einführung zu den einzelnen Texten und Positionen bedurft. Es gibt keine Einleitung, die das Projekt ausführlicher vorstellt und die folgenden Texte anmoderiert, keine Kurzbiografien, die Auskunft über die einzelnen Autorinnen und Autoren geben. Ob ein Text nun also eine historisch-wissenschaftliche Fragestellung, eine Einzelanalyse oder ein künstlerisches

Problem behandelt, ist oft nicht einmal aus seinem Titel zu erkennen. So wird nicht nur die Lektüre der Texte unnötig erschwert (die im Übrigen nur teilweise in englisch und französisch vorliegen), es erklärt sich so auch nicht, warum ein Text ausführlich, aber eben singulär, auf das Hologramm eingeht oder welche Relevanz der von der portugiesischen Künstlerin Katia Maciel geschaffene Begriff „Transcinema“ (Videoinstallationen mit interaktiven Elementen) für die Forschung der Gruppe hat.

In mehreren Texten wird dennoch das Phänomen miteinander in Beziehung stehender bewegter Bilder auf interessante Art und Weise behandelt. Marcin Sobieszczanski, Michaël La Chance und Marie Christine Qvesterbert geben einen historischen Überblick über verschiedene Aspekte der Mehrfachprojektionen und Bildunterteilungen und bieten unterschiedliche Anknüpfungspunkte, bspw. die zeitgenössischen Videoinstallationen als eine Fortführung der sich veränderten Raumrepräsentation seit dem europäischen Autorenfilm der 60er Jahre. (Diese drei Texte liegen sowohl in englischer als auch französischer Fassung vor.) Marc Boucher untersucht verschiedene historische Mehrfachprojektionen unter dem Aspekt der Immersion, um über den Aspekt der Wahrnehmung unter besonderer Berücksichtigung des peripheren Blickfeldes nachzudenken, und Frédérique Calcagno-Tristant versucht, den Begriff des Split-Screens für die Ästhetik von Internetseiten, insbesondere von Blogs, fruchtbar zu machen. (Beide Texte liegen nur in französischer Sprache vor.) Wobei der Aspekt des

Computerbildschirms, der im täglichen Gebrauch ja häufig zwischen Split- und Multi-Screen wechselt, leider nur in die-

sem Aufsatz reflektiert wird.

Florian Krautkrämer (Braunschweig)